Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 11 (1906-1907)
Heft: 8

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Lehrerin. Frl. M. A., Lehrerin, Läufelfingen. Frau L. Z., Privatlehrerin, Bern. Frl. J. Sch., Lehrerin am Seminar Monbijou, Bern, und Seminarklassen I und II. Frau D. R., Bern. F. B., Aarau. Frl. S. E., Lehrerin, Zürich V. Frl. M. P., Lehrerin, Hohfluh. Poststempel Olten, Obere Stadt. E. R., Unterschule Gümligen. Frau Sch., Drogerie, Signau (Stanniol).

J. Walther, Lehrerin, Kramgasse 35.

Unser Büchertisch.

Le rôle de l'acheteur dans les conflits économiques, par A. de Morsier. Foyer solidariste de librairie et d'édition, St. Blaise près Neuchâtel. Prix 80 cts.

Wer sich über die Bestrebungen — die Notwendigkeit sowohl als die Ziele und Erfolge — der Sozialen Käuferliga gründlich belehren will, der greife zu der genannten Schrift, die in übersichtlicher Weise alles Wissenswerte bietet. Die Zeit sollte bald vorüber sein, da das einzige Bestreben des Käufers dahin geht, möglichst wohlfeil einzukaufen, unbekümmert um diejenigen, die mit ihrer Hände Arbeit ihm dazu verhelfen. Oder hast du, liebe Leserin, beim Einkauf eines Kleidungsstückes zu sehr niedrigem Preis noch nie den Wunsch gehegt: „Könnte ich doch der fleissigen Arbeiterin, die bis tief in die Nacht nähte, einen Franken oder zwei geben, so würde ich mich doppelt meines guten Handels freuen!?“ — Der Käufer fängt an, über die Bedingungen, unter denen die ihm gelieferte Ware hergestellt wurde, nachzudenken. Je mehr er inne wird, welche grosse Macht er — namentlich im Verein mit den andern Käufern — im Handel darstellt, um so nachdrücklicher wird er darauf dringen, dass diejenigen, die sich für ihn bemühen, dies unter menschenwürdigen Bedingungen tun. Durch Nachdenken wird er dazu kommen, jedenfalls in erster Linie die Übelstände abzustellen, die er bisher selber verursacht hat: Einkäufe des Abends spät, am letzten Tag der Festzeit, verspätete Bestellungen, die Nachtarbeit oder Sonntagsarbeit nötig machen, herunterdrücken des festgesezten Preises, Nichtbezahlen der Rechnungen u. s. w. u. s. w. Je mehr das Verantwortlichkeitsgefühl des einzelnen geweckt und geschärft wird, um so mehr wird er an der Hebung vorhandener Übelstände arbeiten, — und aus einzelnen besteht ja die Gesamtheit. Der Käufer soll und wird dahin kommen, da einzukaufen, wo unter den besten Bedingungen gearbeitet wird; denn er wird sich sagen, dass in jeder Hinsicht gut gestellte Arbeiter leistungsfähiger sind, ihm also bessere Arbeit liefern, als solche, die schlecht gehalten sind. Sieht aber der Fabrikant einmal ein, dass die Fürsorge für seine Arbeiter ihm bei seinen Kunden als wirksame Empfehlung dient, so wird er vielleicht die Unsummen, die er jetzt für eine vielfach schädliche, jedenfalls immer unschöne Reklame auswirft, künftig in seinem eigensten Interesse zur Besserstellung seiner Arbeiter verwenden.

Am 22. April, abends 8 Uhr, hat im Palmensaal in Bern eine öffentliche Versammlung der Schweizerischen sozialen Käuferliga — nachmittags war die Mitglieder-Versammlung — stattgefunden. Aus den mannigfachen Besprechungen seien hauptsächlich zwei Punkte hervorgehoben:

1. Die Gefahren der Heimarbeit für das konsumierende Publikum, das nicht genug bedenkt, welche verschiedensten Ansteckungskeime ihm mit der Ware ins Haus geschleppt werden können.

2. Die Überanstrengung schlupflichtiger Kinder, die in dieser und jener Weise zur Erwerbsarbeit mit herangezogen werden, während sie körperlich und geistig frisch sein sollten, um aus dem ihnen gebotenen Unterrichtsstoff den Nutzen zu ziehen, den das Leben später von ihnen verlangt.

Die Schrift von A. de Morsier sei zu eingehendem Studium bestens empfohlen. Dass sie in französischer Sprache vorliegt, ist ein Grund mehr, sich mit ihr zu beschäftigen. Sind doch viele unserer Lehrerinnen stets gerne dabei, gutes Französisch zu hören und zu lesen. S. E.

Mein Königreich. Aus der Mappe eines Schulmannes. Von Karl Sandel. Strassburg, Friedr. Bull, Verlagsbuchhandlung, 1906. Preis 1 Mk. 20.

Das Büchlein ist das Werk eines enthusiastischen Schulmeisters, wie sie heutzutage unter dem Einfluss der modernen Persönlichkeitspädagogik zahlreich aus dem Dunkel ans Tageslicht treten. Es passiert ihm in der Begeisterung sogar einmal folgende Äusserung: „Kein Tag ohne eine gewisse Zielrichtung, ohne festen, leitenden Gedanken! So ein grosser, am Morgen in die Seele aufgenommener Gedanke, sei er dem eigenen Ich oder einem andern Genius entsprungen, wirkt wie ein voller, frischer Tau auf den innern Menschen.“ Doch, wir wollen über den Mann nicht spotten, wenn er auch hie und da in der Ausdrucksweise neben oder über das Ziel hinausschiesst. Er meint es gut und äussert manchen gescheiten Gedanken.

Er ist, wenn auch ein Enthusiast, der von seiner Arbeit und der Individualität der Schüler sehr hoch denkt, doch kein extrem Moderner, der das Kind überschätzt. Das zeigt sich in seinen Ausführungen über den Aufsatzunterricht, in denen er die Produktion, d. h. den freien Aufsatz auf die Oberstufe beschränkt wissen will. Ganz reaktionär ist sein Standpunkt dem Abrüstungsproblem gegenüber. Man höre und staune: „Die Entlastung ist heilsam und nötig; ein gesundes Hirn besorgt das schon von selbst. Und der Geist *muss* das Überflüssige ausscheiden, um Platz für Wichtigeres und Notwendigeres zu gewinnen; aber nur der kann verlieren, der etwas besitzt, und nur der kann erwerben, der dazu befähigt ist. Darum sucht der Schulunterricht ein möglichst grosses Quantum Wissen dem Zögling beizubringen, dass es seinem Denken als feste Operationsbasis diene, um von dieser Warte aus das Leben zu überschauen und zu nützen.“ Das ist nicht etwa ironisch gemeint, sondern es ist dem Autor bitter ernst mit seiner stilistisch und logisch anfechtbaren Auseinandersetzung.

In dem Büchlein steht Wahres und Falsches kraus durcheinander. Es ist ergötzlich zu lesen, und man legt es nicht ganz ohne Gewinn aus der Hand. *E. G.*

John Ruskin über Mädchenerziehung. Nach dem Originale übertragen und mit einer biographischen Einleitung versehen von Johanna Severin. Halle a. S. Hermann Gesenius, 1907. Preis brosch. M. 1.—. Geb. M. 1.50.

So hoch ich John Ruskin als Kunstkritiker und Sozialreformer verehre, so wenig haben mich seine Gedanken über Mädchenerziehung befriedigt. Er sagt zwar manches schöne und wahre Wort über die Frau und ihre Bedeutung in Familie und Gesellschaft. Allein er ist zu wenig Realist und zu wenig modern. Was er sagt, kann nur für die Frauen gelten, die nicht in den Kampf ums Dasein hinausgestossen werden, und dann scheidet er zu sehr zwischen männlicher und weiblicher Bildung. Nur für den Mann darf die Wissenschaft Selbstzweck sein; die Frau soll sich bloss Kenntnisse aneignen, um dem Manne eine verstehende Gefährtin sein zu können. Das ist schön und recht, aber nicht

genug. Für die moderne Mädchenerziehung kann also Ruskin nicht wegleitend sein. *E. G.*

Lebensfreude. Sprüche und Gedichte. Verlag von P. J. Tonger. Köln 1907. Preis hübsch in Leinwand geb. M. 1. —.

Das Büchlein enthält eine grosse Anzahl von Sprüchen und kurzen Gedichten, die in dem Leser wahre ideale Freude am Leben erwecken sollen. Lehrern und Lehrerinnen kann die Sammlung als Fundgrube von Albumversen warm empfohlen werden. *E. G.*

Noch gerade rechtzeitig zur Frühjahrs-Saison ist das neue (fünfte) Heft des bekannten Vobachschen Reform-Moden-Albums zur Ausgabe gelangt. Es enthält diesmal wieder über achtzig äusserst geschmackvolle und elegante Modelle für Reformkleider aller Art, für jedes Alter passend. Dazu finden sich Schnittübersichten und praktische Erläuterumgen neben den vielen Abbildungen, die es jeder Frau ermöglichen, sich ihre Garderobe selbst anzufertigen. Glücklicherweise lassen sich immer weitere Kreise belehren, dass die sogenannte „Reformtracht“ nicht nur gesünder, sondern auch schöner ist als unsere übliche, den Körper einschnürende Frauenkleidung. Gerade von dem letzten Punkt, von der Schönheit der Reformtracht, hat uns dieses fünfte Heft von Vobachs Reform-Moden-Album aufs neue überzeugt. Ebenmass und Weichheit der Linien sollen das Auge ergötzen, und man müsste schon aus diesem Grunde vermeiden, durch den entstellenden Tailleneinschnitt das ästhetische Empfinden zu verletzen, ganz abgesehen von dem unberechenbar grossen gesundheitlichen Schaden, den die naturwidrige Kleidung im Gefolge hat. Das Reform-Moden-Album kostet wie die früheren Hefte wieder 1 Mark und ist in jeder Buchhandlung sowie im Verlage von W. Vobach & Co., Berlin oder Leipzig oder Wien, zu haben.

Deutsche Alpenzeitung. Um jedem Natur- und Alpenfreunde, der die „Deutsche Alpenzeitung“ (Illustr. Blätter für Wandern und Reisen, Alpinistik, Touristik, Sommer- und Wintersport, Land- und Volkskunde u. s. w.) noch nicht kennt, Gelegenheit zu geben, sich von den vielseitigen, fesselnden Darbietungen dieser glänzend ausgestatteten Zeitschrift ein richtiges Bild zu machen — ein einzelnes Heft ist dazu weniger geeignet — stellt die Zürcher Geschäftsstelle Zürich I, Uraniastrasse No. 9 gegen Einsendung von Fr. 1.— (in Marken) einen starken Probeband enthaltend 4 Hefte (der Einzelpreis wäre 85 cts.) mit reichhaltigem Text, 12 prächtigen Kunstblättern und ca. 120 Textbildern zur Verfügung. Die „Neue Zürcher Zeitung“ referiert über diese Zeitschrift: Zu Beginn der Saison sei auf die „*Deutsche Alpenzeitung*“ aufmerksam gemacht, welche in geradezu hervorragender Weise das Gebiet des Alpinismus pflegt. Sowohl die wissenschaftliche, als die etnographisch-kulturelle und poetisch künstlerische Seite sind zum Gegenstand gediegener und frisch geschriebener Aufsätze, Erzählungen und Gedichte gemacht. Das beste Zeugnis für die illustrative Ausstattung bildet die Sammlung von 51 Kunstblättern aus dem V. Jahrgang mit prächtigen, technisch vorzüglich reproduzierten landschaftlichen Ansichten.

Die „Schweizerfamilie“, Verlag: Ed. Schäubli, Zürich, Bahnhofstrasse 92. Grand Prix und goldene Medaille Brüssel 1905.

Nr. 25 der „Schweizerfamilie“ enthält folgende Illustrationen: Laufenburg a. Rh.; Stromschnelle bei Laufenburg; Abtstuhl und Chorgestühl im

Kloster Wettingen; 4 Bilder vom Sechseläuten in Zürich; Langenbruck; Grenchen; Die hohle Gasse in Hallau. Porträt: Alt Bundesrat Hammer. Text; Erzählungen: Vinzenz Püntiner; Wie es geht. Gedichte: Frühlingsglaube; Lenz im Frühling; Ich frage nicht. Verschiedenes: Blumengifte im Hause; Amputationen im Tierreich; Unsere Abc-Schützen; Warum gibt man sich auswärts nicht wie daheim; Die Haftpflicht nach schweiz. Recht; Einfluss von Konstitution und Temperament auf die Lebensdauer; Einsamkeit; Steine auf dem Wege; Falsche Hilfsbereitschaft; Bildertexte; Ratgeber; Rätsel. Illustr. Beilage: „Unsere Handarbeiten". Wir empfehlen dieses ebenso gute und schöne als reichhaltige Blatt bestens zum Abonnement. Preis pro Halbjahr Fr. 4.—, pro Nummer 20 Cts.

Spielbuch für Mädchen im Alter von 6—16 Jahren von Dr. A. *Netsch*. Eine Sammlung von Lauf-, Geräte, Sing- und Ruhespielen. Mit 47 Figuren. Dritte Auflage besorgt von A. *Böttcher*, Stadt-Turninspektor in Hannover. Preis geh. Mk. 2. 10, geb. Mk. 2. 50.

In übersichtlicher Anordnung sind in vorliegendem Buch 129 Laufspiele, Spiele mit Geräten, 60 Singspiele und 42 Ruhespiele beschrieben. Die klare Anweisung wird, wo es nötig erscheint, durch Zeichnungen unterstützt. Das Buch wird jeder Turnlehrerin eine wertvolle, willkommene Gabe sein. Auch die Lehrerinnen der Elementarschule werden das Spielbuch gerne benützen wegen der darin enthaltenen Singspiele mit den hübschen, leichtfasslichen Volksweisen. Die Anschaffung dieses billigen Spielbuches sei wärmstens empfohlen. L. M.

Stellenvermittlung.

Das Stellenvermittlungsbureau des schweizerischen Lehrerinnenvereins für Lehrerinnen, Erzieherinnen, Fachlehrerinnen, Stützen, Gesellschafterinnen, Kinderfräulein, Handelsbeflissene usw. befindet sich seit 1. November 1903 Rütlistr. 47, Basel (Tramhaltstelle Allschwilerstrasse).

Es wird Arbeitgebern und Stellesuchenden bestens empfohlen.

Briefkasten.

Herrn R. Sch., Basel! Besten Dank für Ihre Mitteilung. Die Verhandlungen des Landtages sollen gelegentlich in unserm Blatte verwertet werden. Die Red.

☞ Sämtliche Zuschriften, die **Redaktion** betreffend, sind an **Frl. E. Graf, Sek.-Lehrerin, Effingerstr. 69, Bern,** zu richten; diejenigen, die **Expedition** betreffend, an die Buchdruckerei **Büchler & Co. in Bern.**